

# Erst der Hagel, dann der Pilz

Das Wetter und der «falsche Mehltau» machen den Thurgauer Winzern zu schaffen.



Thurgauer Weinbauern rechnen mit grossen Ernteaussfällen. Bild: Andri Vöhringer (Uesslingen, 10. August 2021)

## Robin Bernhardsgrütter

Der diesjährige Sommer ist bislang wahrlich einer zum Vergessen gewesen. Trotz den zuletzt steigenden Temperaturen waren vor allem Gewitter die Stars des Sommers. Unter diesen Bedingungen litten die Thurgauer Weinbauern und Winzer.

Markus Frei, Geschäftsführer des «Engelwy» in Uesslingen gehört zu den Geschädigten in diesem Sommer. «Wir erwarten einen Ausfall von mindestens 50 Prozent», sagt er. Hagelschäden seien das Hauptproblem. Doch mit dem «falschen Mehltau», einer Pilzart, sei diesen Sommer ein weiteres Problem dazugekommen.

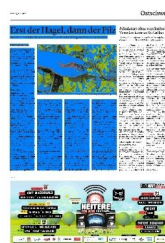
## Hagelwetter und Pilzbefall in einem Teufelskreis

Durch das feuchte Wetter seien ideale Bedingungen für die Verbreitung des Pilzes geschaffen worden. «Wir haben mehr Pestizide spritzen müssen als sonst, natürlich im gesetzlichen Rahmen», sagt Frei. Nach dem Hagel seien die Rebstöcke in einer Art Schockstarre und damit anfälliger für Krankheiten. «Das ist wie bei der Grippe, sind wir angeschlagen, sind wir ebenfalls anfälliger für Krankheiten», sagt Markus Frei. Auf dem «Engelwy»-Areal gibt es ganze Reihen von Rebstöcken, in denen die Trauben klein und schwarz sind und damit unbrauchbar.

«Eine Sorte ist sogar ein Totalausfall, bei allen anderen fehlt uns zwischen 40 und 60 Prozent», sagt der Uesslinger. «Das ist das schlechteste Weinjahr seit 20 Jahren.»

Es könne darum zu regionalen Engpässen in der Weinversorgung kommen. «Ich kenne selbst einige Kelterer, die sind schon auf der Suche nach mehr Trauben. Auch bei uns wird es eine Herausforderung. Und die Preise müssen vermutlich angepasst werden», sagt Frei.

Die gleiche Situation ist auch am Ottenberg anzutreffen. «Der Ernteaussfall liegt zwischen 10 und stellenweise 90 Prozent», sagt Michael Burkhart, Winzer



aus Weinfeldern. Doch einen Lichtblick gab es diesen Sommer dennoch. «Mit den pilzresistenten Traubensorten konnten wir teilweise einen überdurchschnittlichen Ertrag erwirtschaften», sagt Burkhart.

Auch in der Kartause Ittingen sind Hagelschäden und der falsche Mehltau ein Problem. «Es gibt Stellen, da gibt es kaum mehr etwas zu ernten. Und dann gibt es Stellen, vor allem mit pilzresistenten Trauben, wo kaum Schaden entstanden ist», sagt Philipp Rüttimann, Kellermeister der Kartause Ittingen.

### **Pilzresistente Sorten sind die Zukunft**

Überhaupt seien die resistenten Traubensorten eine Versicherung. Diese neuen Traubensorten seien eine gute Alternative, man müsse weniger Pestizide spritzen und diese Traubensorten seien auch besser gegen Wetterkapriolen wie in diesem Sommer gewappnet. «Geschmacklich kommen sie sehr nahe an die herkömmlichen Weine heran und wir verwenden sie auch schon für unsere eigenen Weine», erklärt Rüttimann.

Auch Markus Frei möchte in Zukunft noch mehr auf pilzresistente Traubensorten setzen und die Rebstöcke in Netze einhüllen. Diese seien nämlich teilweise fast unbeschadet. «Jetzt müssen nur noch die Kunden auf den Geschmack dieser Trauben kommen», meint der Uesslinger Winzer. Es sei aber schwierig abzuschätzen, wie gross der tatsächliche Schaden sein wird.

Klar ist jedoch: Es wird kein Spitzenweinjahr. Doch für die Kunden wird sich nichts ändern. Noch nichts. «Preislich wird sich ganz sicher nichts verändern und es wird auch keine Weinknappheit geben, da die Kunden auch andere Jahrgänge genießen können. Wird allerdings auch das nächste Jahr kein gutes Erntejahr, dann wäre die Situation wieder eine andere», erklärt der Ittinger Kellermeister. «Wenigstens haben wir noch ein bisschen Ertrag. Ich kenne Weinbauern, die 100 Prozent Ausfall zu beklagen haben. Da geht es uns grad noch gut», sagt der «Engelwy»-Winzer Frei. Es sei jedoch emotional eine sehr schwierige Situation momentan, da es lange nicht aufwärts ging.

### **Hoffnung auf Spätsommer und goldenen Herbst**

Er hat aber noch ein bisschen Hoffnung. Die derzeit steigenden Temperaturen stimmen ihn zuversichtlich, «dass wenigstens die noch bestehenden Trauben gut werden.» Dazu brauche es jetzt aber Wärme, um den Pilz zu stoppen. Und es darf nicht nochmals hageln. So hoffen die Weinbauern und Winzer in der ganzen Schweiz nun auf einen guten Spätsommer und einen goldenen Herbst, um so wenigstens noch die übrig gebliebenen Trauben zu retten. Markus Frei sieht es so: «Es ist sehr schwierig momentan, aber die Hoffnung ist noch da, wenigstens die überlebenden Rebstöcke und Trauben zu retten.»